

Rotmaskenastrild

(*Pytilia hypogrammica*)

Der Rotmaskenastrild lebt über ganz Westafrika verteilt und zählt neben den Bunt-, Wiener-, Streifen- und Auroraastrilden zu den Pytilia Arten. In der Natur gibt es den gelbflügeligen und den rotflügeligen Rotmaskenastrild (Lopezi)



1,0 Rotmaskenastrild

Rotmaskenastrilde erreichen eine Körperlänge von bis zu 11 cm. Sie gehören damit zu den mittelgroßen Prachtfinken. Die rote Gesichtsmaske, die für diese Art namensgebend ist, wird nur von dem ansonsten weiß auf granitgrau gewellt wirkenden Männchen getragen. Das Weibchen dagegen ist grauoliv und bräunlich gefärbt. Sie hat goldgelbe Flügendecken.



Hier ein Paar Rotmasken, links 1,0 rechts 0,1

In der Natur leben die Vögel überwiegend in Bäumen, nur zur Nahrungssuche kommen sie auf den Boden. Die Nahrung besteht vorwiegend aus Grassamen und Insekten.

Rotmasken sind wie alle Afrikaner nicht leicht zu züchten. Hat man ein harmonisches Paar, gelingt die Zucht meistens in einer Voliere, in einer Zuchtbox doch selten. Im Durchschnitt werden 3 bis 4 Eier gelegt, die 12 bis 13 Tage bebrütet werden und dann schlüpfen die Jungvögel. Schon während der Brutzeit, kurz vor dem Schlupf füttere ich Exotenfutter gekeimt, Eifutter, Buffalo, Pinkys und halbreife Kolben- und Silberhirse.



Links: Eifutter mit Buffalowürmer und Pinky Maden, rechts Keimfutter



Hier ein Nest der Rotmasken und rechts ein Jungvogel auf der Stange

Nestkontrollen mache ich so wenig wie möglich. Nach sechs bis acht Tagen beringe ich die Jungen. Dies wird von den Altvögeln selten übel genommen. Die Jungvögel können nach dem Ausfliegen bei den Eltern in der Voliere verbleiben, denn es gibt keine Streitigkeiten mit den Altvögeln.



Hier sehen wir drei Jungvögel am Tag des Beringens

Es ist nicht ganz klar, wann die ersten Rotmaskenastrilde nach Europa importiert wurden. In der Literatur wurden sie jedoch bereits 1879 erwähnt. In den 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhundert wurden sie öfter auch auf Börsen und von Züchtern angeboten.

Doch bleiben diese Vögel in Züchterkreisen, eben wegen der Fütterung mit Lebendfutter und ihren Ansprüchen bei der Zucht, eine Seltenheit.

Neben meinen eigenen Bildern hat Stefan Janssen, Ihlow, 3 Bilder zu diesem Bericht beigetragen.

Für weitere Auskünfte stehe ich gerne zur Verfügung.

Helmut Rohe, Aschendorf, Tel. 04962-5305 oder per Mail unter

helmut.rohe@gmx.de